

Manfred Züfles neue Erzählungen und Geschichten

Autor(en): **Howald, Stefan**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **97 (2003)**

Heft 12

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Manfred Züfles neue Erzählungen und Geschichten

«Eines natürlichen Todes» heisst Manfred Züfles neues Buch, in dem 19 Erzählungen und Geschichten versammelt sind. Es wurde druckfrisch am vergangenen 12. November an einer Vernissage vorgestellt. Die eindruckliche Lesung des Autors – kongenial begleitet vom Klarinettenisten Valentin Vecellio – enthielt nicht nur Texte aus diesem Buch, sondern auch das Gedicht, das im letzten Heft der Neuen Wege erschienen ist. Die Einführung machte Stefan Howald, der Herausgeber des Buchs. Er situierte die hier veröffentlichten Texte im Kontext von Manfred Züfles bisherigem Schaffen als Schriftsteller und als Intellektueller. Red.

«Ein passionierter Kenner der Schweizergeschichte»

Wir freuen uns, heute Abend so viele Literaturfreunde und -freundinnen begrüßen zu dürfen, hier im Kreis 5, wo er noch nicht ganz zum neomodischen «Züri West» geworden ist. Es verspricht ja auch, ein lohnender Abend zu werden.

Und zwar wegen dieses Buches, frisch ausgeliefert, mit 19 Erzählungen und Geschichten von Manfred Züfle. Eine trägt den Titel «Ein passionierter Kenner der Schweizergeschichte». Manfred Züfle berichtet darin vor autobiografischem Hintergrund über Grossvater und Vater deutschen Ursprungs, über ihr kritisches Verhältnis zur Schweiz, zu Heimat und Patriotismus. Der Titel trifft auch auf Manfred zu. Er ist ein Kenner, und er ist passioniert. Zudem steht die Schweiz im Mittelpunkt etlicher Veröffentlichungen von ihm. Unbedingt hinweisen möchte ich auf «*hast noch söhne ja*» (1991), eine höchst originelle, anregende *Schweizergeschichte von unten*, beziehungsweise eine Geschichte über den Ort, den die Jugend in der Schweiz hat oder sucht, und wie mit ihr umgegangen wird.

Die Schweiz, das ist ein langwieriges Thema. Zuweilen wird sie auch zum langweiligen Thema deklariert. Müssen wir uns weiter mit ihr beschäftigen? Ja und Nein. Nein, wenn es zur weinerlichen Nabelschau, zum negativ gewendeten Sonderfall wird. Ja, als Blick auf die Schweiz *in der Welt*. Der hier vorliegende Band vollzieht die letztere Bewegung nach. Er setzt ein mit Geschichten, Porträts aus der Schweiz, wendet sich nach *Frankreich*, dessen republikanische Tradition die Texte anders einfärbt, dann nach *Lateinamerika*, in die *Dritte Welt*, wo Erfahrungen, Konflikte härter sind, um wieder in die Schweiz zurückzukehren.

«Ein von Christlichem geprägter Freudo-Marxist»

Manfred Züfle hat sich gelegentlich in die Formel gefasst: «ein von Christlichem

geprägter Freudo-Marxist». An der Formel scheint mir die Verknüpfung unterschiedlicher Elemente aufschlussreich. Tatsächlich brauchen wir ja zunehmend das Komplexe, auch Überraschende. Ich habe schon einmal das Vergnügen gehabt, einen Band von Manfred Züfle herauszugeben: «*Der bretonische Turm*» (1998) hiess er und versammelte Essays zur Macht- und Kulturkritik. Darin ist die intime Kenntnis von Freud, Marx und Christentum unmittelbar sichtbar. Erinnert sei auch an «*Ranft*», eine kritische Analyse über die psycho-soziale Bedeutung des Heiligen Niklaus von Flüe (1999). Das christlich Geprägte steht da in einer klaren Perspektive. Kurz vor den Nationalratswahlen hat beispielsweise die SVP versucht, Niklaus von Flües Wort «machtet den Zaun nicht zu weit» für ihre Sache einzuspannen. Bei Manfred lässt sich nachlesen, warum das eine Verfälschung ist.

Im vorliegenden Band sind solche Elemente unaufdringlicher, indirekter vorhanden. Eine Geschichte wie «*Der Kern*» ist durchdrungen von Freudschem Wissen, und bleibt doch vorrangig die Erzählung eines menschlichen Verhängnisses. Auch das Christliche kommt vor, muss sich die Frage gefallen lassen: «*Wie mörderisch ist denn Gnade*»? Sogar der *Tod* taucht auf, oder Tode, mehrfach, schon im Haupttitel. Das *Existentielle* verknüpft sich darin mit dem *Sozialen*. Das ist die Stärke dieser Texte. Sie halten vielfältige Aspekte zusammen, ohne den einen auf Kosten der andern preiszugeben.

Der praktisch werdende Analytiker und Kritiker

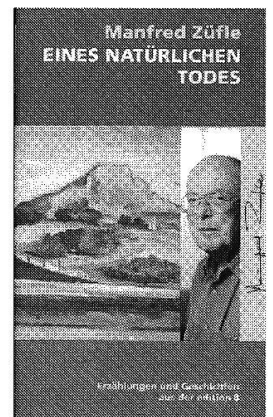
Das ist auch die Stärke von Manfred Züfle. Er ist Schriftsteller, Publizist, Intellektueller. Das Wort *Intellektueller* hat gegenwärtig nicht den besten Klang. Einige intellektuelle Schaumschlägereien haben dazu beigetragen. Bei Manfred Züfle lässt sich sehen, was der Intellektuelle ist: der praktisch werdende Ana-

lytiker und Kritiker. Praktisch ist seine analytische Arbeit als Präsident und zeitweiliger Sekretär der ehemaligen Gruppe Olten geworden, als Lehrender und Lernberater, als Vortragender, der etwa der Zürcher SP die Genossin Rosa Luxemburg an Herz und Verstand zu legen versucht.

Nun stösst die Form des Intellektuellen zuweilen an ihre Grenzen. Anfang des Jahres habe ich eine kleine Meinungsverschiedenheit mit Manfred gehabt, über die Notwendigkeit, sich *als Intellektueller gegen die amerikanische Intervention im Irak* zu äussern. Ich vertrat damals die vielleicht frivole Meinung, die Intellektuellen könnten das für einmal den Massen auch junger, gerade junger Friedensbewegter überlassen. Ein Intellektueller zu sein, ist ja eine Funktion, kein Wesenszustand: einer, der intellektuelle Fähigkeiten in entsprechenden Situationen einsetzt. Deshalb trifft es sich gut, dass Manfred Züfle nicht nur Intellektueller, sondern auch *Schriftsteller* ist. «Nicht nur, sondern auch», sage ich und möchte das nicht als Hierarchie des einen über das andere verstehen. Denn die Funktionen gehen ineinander über. Manfred ist ein intelligenter Autor und ein sprachbegabter Bürger.

In dem jetzt vorliegenden Band präsentiert er sich als Schriftsteller. Natürlich hat seine Schriftstellerei ihren sozialen und historischen Ort. In den «*Kellergeschichten – Roman eines Hochhauses*» (1983) wurden die fünfziger und frühen sechziger Jahre eingefangen, in «*Der Scheinputsch*» (1989) die achtziger Jahre. In beiden überzeugte die Verbindung von eindringlicher Anschaulichkeit und politisch-reflexivem Blick.

«Eines natürlichen Todes» verdeutlicht diese Stärke erneut. Der Band enthält wunderschöne, anrührende *Porträts von Menschen*, die zugleich den *Umbruch der Zeit* veranschaulichen. Er enthält scharfe Skizzen, ausholende Beschreibungen und hintergründige Reflexionen... ●



Manfred Züfle:
Eines natürlichen Todes. Erzählungen und Geschichten,
hg. von Stefan Howald, edition 8,
Zürich 2003,
199 Seiten, Fr. 34.–